

# [WLG]

WIENER LINGUISTISCHE GAZETTE

## **Virale Räume und Zeitschichten des Umbruchs** **Eine exemplarische Analyse von Raum-Zeit-Konstruktionen** **zum ›zweiten Lockdown‹ auf ORF.at**

*Christian Bendl*

Sonderdruck aus: *Wiener Linguistische Gazette* (WLG) 90 (2021): 75–  
111

Themenheft *Corona-Diskurse in und über Österreich*  
Hg. v. Lars Bülow, Anne Diehr, Daniel Pfurtscheller & Sebastian  
Thome

Universität Wien · Institut für Sprachwissenschaft · 2021

**Eigentümer, Herausgeber und Verleger:**

Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft  
Sensengasse 3a  
1090 Wien  
Österreich

**Redaktion:** Markus Pöchtrager (Allgemeine Sprachwissenschaft),  
Robson Carapeto-Conceição, Mi-Cha Flubacher, Florian Grosser (Angewandte  
Sprachwissenschaft),  
Stefan Schumacher (Allgemeine und Historische Sprachwissenschaft)

**Kontakt:** [wlg@univie.ac.at](mailto:wlg@univie.ac.at)

**Homepage:** <http://www.wlg.univie.ac.at>

**ISSN:** 2224-1876

**NBN:** BI,078,1063

Die *Wiener Linguistische Gazette* erscheint in loser Folge im Open-Access-Format.  
Alle Ausgaben ab Nr. 72 (2005) sind online verfügbar.



Dieses Werk unterliegt der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0  
(Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen)

# Virale Räume und Zeitschichten des Umbruchs

Eine exemplarische Analyse von Raum-Zeit-Konstruktionen zum ›zweiten Lockdown‹ auf ORF.at

Christian Bendl\*

---

Wiener Linguistische Gazette (WLG)  
Institut für Sprachwissenschaft  
Universität Wien  
Ausgabe 90 (2021): 75–111

## Abstract

This article focusses on spatial and temporal features in the reporting of the so called ›second lockdown‹ in 2020 in Austria at the online platform ORF.at (Austrian Broadcasting Corporation). Space and time, in their discursive forms, are tightly bound to the dynamic construction of ›society‹. Exemplarily highlighted contextualizations show that values (ideologies) of control, regulation and emotion are placed in public discourses via spatial and temporal features. The main actors are politicians and some experts with overall the same positioning towards the virus, whereas other voices get negative values or are simply not heard.

**Schlagwörter:** Diskurslinguistik, Linguistische Raumanalyse, Raum-Zeit, Historizität, Massenmedien

---

\* Christian Bendl, Institut für Sprachwissenschaft, 1090 Wien, christian.bendl@univie.ac.at.

## 1 Einleitung

*Ab Freitag ist Österreich komplett rot*  
(ORF.at/2020-11-05-Coronavirus)

*Die Zeit sei das Problem, heißt es.*  
(ORF.at/2020-09-28-Coronavirus)

›Raum‹ und ›Zeit‹ können in Diskursen zur Konstruktion gesellschaftlicher Relevanz von Praktiken oder auch von Wertvorstellungen dienen.<sup>1</sup> So werden beispielsweise Bewertungen und Positionierungen von bzw. zu ›Gesellschaft‹, ›Nation‹, ›Geschichte‹ und ›Erinnerung‹ in raumzeitlichen Relationen aufgebaut, wiederholt und gefestigt (s. Bendl 2021 am Beispiel des Wiener Heldenplatzes). Wie auch immer dann ›die‹ gemeinsame Zeit und ›der‹ gesellschaftliche Raum interpretiert werden – sie können aufgrund ihrer vereinbarten Größen (z.B. Epochengliederung bzw. materielle Gegebenheiten vor Ort) immer wieder in gleicher Weise ›legitim‹ kontextualisiert werden.

In diese Beobachtungen reiht sich nun die Frage nach der Relevanz von diskursiv konstruierten Räumen und Zeiten bzw. von Raum-Zeit in kommunikativen Praktiken zu ›COVID-19‹ ein. Wie wird ein so plötzlich global erscheinendes Phänomen kommunikativ in der Öffentlichkeit an Räumlichkeit und Historizität gemessen? Sind es ›nie dagewesene‹ Zeiten und Räume, in denen wir uns nun bewegen? Welche Bewertungen und letztlich welche Praktiken werden an diese Diskurselemente geknüpft?

Gesundheitspolitische und medienpolitische Umstände sind weit verzweigte Analysefelder. Dieser Beitrag widmet sich daher den kommunikativen Realisierungen in ihren Formen und Funktionen, so, wie sie sich in öffentlich verfügbaren Online-Beiträgen des Österreichischen Rundfunks (ORF) präsentieren. Die Plattform ORF.at hat dabei ihre Eigenheiten. Wie sich herausstellen wird, distribuieren die hier gesammelten Berichte beispielsweise primär Wissen, das von politischen Akteuren in

---

1 Ich bedanke mich herzlich bei den Herausgeber\*innen des Themenhefts, die die Veröffentlichung dieser Untersuchung möglich machten. Außerdem danke ich zwei anonymen Reviewer\*innen, die immens wertvolle Rückmeldungen zu einer frühen Version des Beitrages gaben.

öffentlichen Stellungnahmen in die Diskurse gebracht wird. Journalistische Positionierungen, die über dieses Replizieren hinausgehen, sind äußerst selten in den Daten zu finden. Zur Unterscheidung der verschiedenen ›Stimmen‹ ist daher immer mit Foucault analytisch zu fragen: »Wer spricht?« (Foucault 2013 [1969]: 75) – auch bzw. besonders dann, wenn sich die Stimmen so ähneln.

Zu Beginn der Untersuchung steht ein kurzer Überblick über die hier zentralen Konzepte ›Raum‹ und ›Zeit‹. Konkrete Charakteristiken dieser Konzepte erlauben eine gezielte, diskurslinguistische Forschung. Nach Vorstellung des Korpus wird die Rolle des Autors als Forscher kurz sichtbar gemacht. Diesen Schritt empfindet der Autor als prinzipiell relevant, da Wissenschaft Diskurse mitformt und sich keine ›neutrale‹ Position einzustellen vermag.

Im Zentrum dieser Arbeit stehen aber die Analysen zunächst zu räumlichen, danach zu zeitlichen Diskursformationen. Der Grund für die so intensive analytische Diskussion liegt einerseits im Informationsreichtum der Daten, andererseits aber auch im Ziel, eine exemplarische Untersuchung vorzustellen. Letzteres könnte als Muster für weitere Studien angesehen werden, in denen Raum und Zeit als Eckpfeiler angesehen werden, die eine Orientierung in den gewaltigen Mengen an verfügbaren Daten zu ›Corona-Diskursen‹ erlauben könnten.

## **2 Raum und Historizität – Interdisziplinäre Perspektiven**

### **2.1 Soziale Konstruktionen von Raum und Zeit**

In den Geistes- und Sozialwissenschaften sind Raum und Zeit Konzepte, die soziale Prozesse beeinflussen und zugleich selbst daraus entstehen. Die Konstruktion bestimmter Wertigkeiten von ›Raum‹ und ›Zeit‹, sowie die Konstruktion sozialer Wertigkeiten *über* diese beiden Größen zeichnet sich insbesondere auf kommunikativer Ebene ab. So sind öffentliche Stellungnahmen zu bestimmten historischen Ereignissen von Werten (*Ideologien*; s.u.) begleitet. Reden an Gedenktagen oder mediale Diskussionen, welche Werte ein öffentlicher Platz zu tragen hat, sind prototypische Beispiele solcher *Raum-* und *Zeitaneignungen* (vgl. am Beispiel

des Wiener Heldenplatzes Bendl 2021). In Wertzuschreibungen dieser Dimensionen werden Akteure in Relation zu diesen Wissensbeständen gestellt, was wiederum ›die Gesellschaft‹ oder einzelne Akteursgruppen formt und definiert. Sozio- und diskurslinguistische Untersuchungen können diesen kommunikativen Praktiken, von Graffiti an Hauswänden bis hin zu Medienberichterstattungen, detailliert nachgehen (s. Überblick in Bendl im Ersch.).

Spätestens mit dem *spatial turn* (Bachmann-Medick 2016) entwickelte sich das Konzept des **Raumes** weg vom Verständnis eines ›Containers‹, der vorgefertigte Bedeutungsebenen besitzt, hin zum dynamisch und wechselseitig generierten Wissensraum. Die konzeptuelle Unterscheidung in einen materiellen *Ort* und einen sozialen *Raum* ist – trotz unterschiedlicher Bezeichnungen<sup>2</sup> – charakteristisch in diesen Theorien, wobei eine wechselseitige Bedingung bzw. Einflussnahme wesentlich ist.

Als ein Hauptvertreter dieser veränderten Perspektive kann Henri Lefebvre gesehen werden, der *Raumaneignungen* (*appropriation of space*) soziologisch, philosophisch und politisch diskutiert (s. bes. Lefebvre 2016 [1974]; vgl. außerdem Mullis 2017). Lefebvre führt aus, dass in den interdependenten Raum-Dimensionen der *Raum-Triade*, das sind routinisierte Praktiken, Reglementierungen und Symbolisierungen, gesellschaftliche Steuerungsprozesse geschehen. Räume werden daher in verschiedenster Weise angeeignet.

Die Möglichkeiten zur Konstruktion von Räumen, die – aufgrund ihrer diskursiven Beschaffenheit – immer auf Wissensbestände und damit auf Werte referenzieren, sind also mannigfaltig. Diesen Umstand sozio- und diskurslinguistisch besehen, lässt konkrete kommunikative Phänomene in der Urbanität (Busse, Warnke & Smith 2020), in der *Semiotic Landscape* (Jaworski & Thurlow 2010; Bendl 2018, 2020a), der Mehrsprachigkeitsforschung (Busch 2013: 127–196, Purkarthofer 2016) und der Diskurslinguistik (Bendl 2021) finden.

Auch die wissenschaftliche Betrachtung von **Zeit** und Zeitlichkeit untersteht Veränderungen. Im Umfeld der *Annales*-Schule verlagerte

---

2 Hier bezieht sich *Ort* auf fr. *lieu* bzw. engl. *place* und *Raum* auf fr. *espace* bzw. engl. *space*. Vgl. umgekehrte Begriffsverwendung bspw. bei Busse & Warnke (2015).

sich beispielsweise der Fokus auf die *longue durée*, also auf die langen *Zeitabläufe* (s. Braudel 1977 [1958]), die sich mit kürzeren Phasen und *Zyklen* überschneiden und damit gänzlich andere Foki in der Geschichtswissenschaft erlaubten. Analytisch lassen sich mit diesem Perspektivenwechsel beispielsweise soziale Entwicklungen und vor allem Dynamiken beschreiben.

Reinhart Koselleck findet in Interpretationen der Etymologie und Semantik weitere geschichtswissenschaftliche Anschlusspunkte zur Zeitlichkeit. Im Ziel »Zusammenhänge einsichtig« (Koselleck 2015a [1973]: 154) zu machen, wird über einzelne *Zeitschichten* (s. bes. Koselleck 2015c [1995]) hinweg aber *mit* ihnen argumentiert. Diese Zeitschichten, nämlich *Einmaligkeit* (z.B. ›Wenden‹), *Rekurrenz* (Wiederholungen ›gemeinsamer Geschichte‹) und *Transzendenz* (übermittelte Wissensbestände, z.B. in der Wissenschaft), durchgreifen den Alltag. Sie werden daher auch in Praktiken zur Strukturierung sozialer Gefüge (z.B. Ritualisierungen, Geschichtsschreibung, ...) analytisch sichtbar.

Zeit bzw. Zeitlichkeit und *Historizität* sind aber letztlich nicht nur ›ergänzende‹ analytische Merkmale; Diskurskonstituierungen, also Konstruktionen und Distributionen von Wissen (Warnke 2009), weist *inhärent* Historizität auf (vgl. Blommaert 2005: 125–157; Überblick in Bendl im Ersch.). Diskursanalysen verlaufen also immer auf ›zeitlichen Bahnen‹ eines gleichzeitigen Vorher, Jetzt und Künftigem (*Polyhistorizität*; s.u.).

Insgesamt sind daher im Folgenden Raum und Zeit weniger als voneinander getrennt, sondern als zueinander relationale Diskurselemente zu beachten. Im »menschlichen Handlungsraum« (Koselleck 2015b [1986]: 89) sind Erfahrungen und Erwartungen maßgeblich an die Dynamiken der Zeit(en) und damit des *Zeitraumes* (Koselleck 2015b [1986]: 90) geknüpft. Literaturwissenschaftlich wird die Konstituierung sozialer Gefüge in Raum-Zeiten bzw. in *Chronotopoi* erfasst. Mit diesem Konzept legt Bachtin (Bachtin 2008 [1975]; für linguistische Adaptionen s. bspw. Sonnleitner 2018) den Fokus auf kommunizierte Positionierungen von Akteuren in (re-)aktivierten Wissensbeständen zu Räumen und Zeiten. Ein Chronotopos ist dabei »stets emotional-wertmäßig gefärbt« (Bachtin 2008 [1975]: 180), wodurch letztlich laufend neu individuelle

und kollektive Wissensbestände über Räume und Zeiten konstruiert und referenziert werden.

## 2.2 Raum und Historizität in Diskursen

Raum- und zeitrelationale *Kontextualisierungen*, also explizite und implizite Referenzierungen, stellen konkrete kommunikative Diskurselemente dar (s. allg. Gumperz 1992). Wissen wird aber nie neutral konstruiert und distribuiert, sondern untersteht im Rahmen sozialer Positionierungen Wertzuschreibungen (vgl. Spitzmüller 2013). Diese *Ideologien* werden situativ in kommunikativen Praktiken ersichtlich (s. Silverstein 1979; Spitzmüller, Flubacher et al. 2017).

Zur Illustration soll an dieser Stelle auf die Konstruktion des ›historischen‹ und ›öffentlichen‹ Wiener Heldenplatzes in Online-Zeitungsberichten hingewiesen werden (ausführlich in Bendl 2021). Der Heldenplatz erfährt insbesondere politische Rauman eignungen, die zeitlich länger zurückreichen (bes. Adolf Hitlers ›Anschluss-Rede‹ 1938) oder in der jüngeren Vergangenheit liegen (Umbauten, Umbenennungsdiskurse). Seine zugeschriebene Wertigkeit manifestiert sich deutlich in *Historizitätsideologien*: *geschichtsträchtiger Ort*, *symbolträchtig*, *historisch belastet*, *historisches Disneyland*, *Abbild der österreichischen Geschichte* (s. Bendl 2021: 190–241). Es gibt auch auffällige *Raumideologien*, wie diese: *einer der schönsten Plätze Wiens*, *spektakuläre Kulisse*, *Wiens Herz*, *begehrtes Fotoobjekt* (s. Bendl 2021: 260–264).

Wie die Beispiele zeigen, sind Metaphern eine häufig gewählte kommunikative Form der Referenzierung von Werten. Manche dieser Referenzen basieren auf bauliche Formen (z.B. *einer der schönsten Plätze*), manche auf Praktiken (z.B. *begehrtes Fotoobjekt*) und manche benötigen ein spezifisches Wissen, um verstanden zu werden (s. bes. *Historizitätsideologien*). Die Zielbereiche der Metaphern und generell die kontextualisierten Wissensbestände werden dynamisch (re-)kontextualisiert. Legitimierungen, warum der Heldenplatz überhaupt als *geschichtsträchtig* oder gar *geschichtsträchtiger Ort* formuliert werden kann bzw. darf, sind durchaus auch situativ bedingt (z.B. regelmäßig zu erwartende poli-

tische Festakte). Der Heldenplatz *wird* also erst durch kommunikative Raumaneignungen zu einem solchen *geschichtstragenden* Ort.

Solche Beobachtungen unterstreichen, dass wiederholte, musterhafte und erwartbare Praktiken, die *Genres* (s. Briggs & Bauman 1992; zur Anwendung s. bspw. Zimmermann & Resch 2017), einen Gradmesser für Erwartungen an raum-zeitliche Ordnungen darstellen (bspw. bei öffentlichen Gedenkveranstaltungen). Nochmals am Beispiel der diskursiven Konstruktion des Wiener Heldenplatzes besehen, sind es neben (inzwischen) zu erwartenden Ideologien auch regelmäßig stattfindende Praktiken vor Ort, die gewisse Wissensbestände (re-)aktivieren und festigen (insbesondere politische Reden).

Neben der örtlichen (materiellen) und räumlichen (diskursiven) Dimensionen, sind also auch zeitrelationale Zuschreibungen grundlegende Bestandteile der Wissensvermittlung und letztlich der Konstruktion sozialer Ordnungsstrukturen. Historizität zeigt, wie erwähnt, diese Zeitlichkeit in kommunikativen Praktiken an (vgl. Kämper et al. 2016). *Polyhistorizität* meint konsequenterweise die Kontextualisierung mehrerer Zeitschichten im Diskurs (Bendl 2021: 78–80). Prototypisch dafür stehen Kontextualisierungen einer negativ bewerteten Vergangenheit, die in der Gegenwart ›überwunden‹ werden muss, um eine ›bessere‹ Zukunft zu gewährleisten. Funktional könnte damit eine vor einer solchen Aufgabe stehende ›Gesellschaft‹ konstruiert oder Handlungen, die zu einer ›Verbesserung‹ führen, legitimiert werden.

Analytisch ergeben sich unter Einbezug der Raum- und Zeitebenen also ganz eigene Möglichkeiten, die eben nicht nur die semiotischen Bestände vor Ort oder die Chronologie von Ereignissen betreffen. Viel mehr noch treten – wie oben aufgezeigt – Bewertungen (Raum- und Historizitätsideologien) und Positionierungen in den Vordergrund. Auch abstrahierte Räume und Zeiten können – je nach Kontextualisierung – komplexe Wissensbestände (re-)aktivieren (z.B. *Mauthausen; in Zeiten wie diesen*). Raum-Zeit-Analysen werden also von Beginn an von einer größeren Anzahl analytischer Kategorien bei entsprechend hoher Komplexität der Interpretationen gerahmt.

Die soziale Konstruktion von Raum und Historizität deutet insgesamt auf die Konstruktion sozialer Wissensbestände hin. Die konstruierten

Wissensbestände zu heben, erlaubt Aussagen über gesellschaftliche Prozesse zu treffen. Keineswegs ist Raum-Zeit eine rein individuelle und leibliche Dimension der Wahrnehmung. Soziale Räume und Zeiten werden laufend kommunikativ verändert und so zu allgemeineren Wissensbeständen. Neben der Leiblichkeit sind es eben diese beiden Dimensionen, die eine für uns ›faktische‹ (alltäglich erfahrbare) aber auch diskursive (kommunikativ generierte) Charakteristik aufweisen. Gesundheitsrelevante Diskurse, wie jene zu ›Corona‹, unterstehen – soviel darf also bereits jetzt festgehalten werden – einer komplexen Mehrdimensionalität mit individuellem Erfahren und Wissen und gesellschaftlichen Ordnungen. Der politische und medialen Umgang mit diesen Größen wird in den nachfolgenden Analysen besondere Aufmerksamkeit erhalten.

### 3 Korpus-Beschreibung, Methodologie und Selbstreflexion

Das **Korpus** sollte für diese exemplarische Studie einen raschen Zugang und eine breite Distribution von an die Allgemeinheit gerichteten Neuigkeiten in der österreichischen Öffentlichkeit aufweisen. Die Wahl fiel daher auf das Online-Portal des Österreichischen Rundfunks (ORF), das – nach Eigendefinition – täglich eine »Überblicksberichterstattung [über] regionale, nationale und internationale Geschehen in allen gesellschaftlich relevanten Bereichen im Fokus« (ORF 2020: 137) hat. Auf über 45.000 Beiträge auf ORF.at und insgesamt über 175.000 auf alle anderen Domänen (bspw. jener der Bundesländer wie noe.orf.at, wien.orf.at usw.) fallen 2020 – dem »mit Abstand nutzungsstärkste[n] Jahr« (ORF 2021: 8) – im Monat durchschnittlich über 128 Millionen Visits.

Das Ziel der Korpuserstellung sollte sein, Zwischenphasen, aber auch konkrete Ereignisse beschreiben zu können und einen Einstieg für künftige Forschungen zur Rolle von Raum und Zeit im größeren ›Corona-Komplex‹ zu erhalten. Als Untersuchungszeitraum wurde daher die Phase von September bis Anfang Dezember 2020 gewählt, da sie, wie die Chronologie zeigt (s. S. 109), den Beginn der Regulierungen nach dem sog. ›ersten Lockdown‹ durch die sog. ›Coronaampel‹ und außerdem die Vorstufe zum ›zweiten‹ bzw. ›dritten Lockdown‹ sowie der ›Massentests‹ markiert.

Die Datenerhebung musste allerdings ungewöhnliche Wege gehen. Da ORF.at kein (öffentliches) Archiv aufweist, die Beiträge also nach unterschiedlichen Zeiten durch redaktionellen Maßnahmen nicht mehr auf der Startseite sichtbar sind, wurden die Daten über die Suchmaschinen Startpage.com und Google.com erhoben, wissend, dass hier eigene, nicht einsehbare Filter die Selektion mitbestimmen. Da das Ziel die Erstellung einer explorativen Studie war und der Anspruch nicht auf Darstellung ›der‹ Kommunikation von ORF.at lag, wurde dieser Umstand in Kauf genommen.

Mit dem Lemma *corona*\* wurden im Untersuchungszeitraum 28.8.–6.12.2020 154 Texte mit den auf Nachrichten spezialisierten Domänen news.orf.at sowie jene aller Bundesländer<sup>3</sup> erhoben und mit Fokus auf Kontextualisierungen von Raum- und Zeitrelationen manuell kodiert.

Der analytische Fokus liegt auf Räumen und Zeiten in der intra- und transtextuellen und akteurspezifischen Ebene (DIMEAN-Methodologie, s. Spitzmüller & Warnke 2011). Primär sollen also die konkreten Kontextualisierungen von Räumen und Historizität diskutiert werden können, d.h. ihre Formen und Funktionen im Diskurs. **Methodisch** treten daher die Erhebung und Analyse von Toponymen, Metaphernlexemen, Akteurskonstruktionen, Kontextualisierungen von Handlungsmustern sowie Ideologien und Historizität in den Vordergrund. Weniger können aber die inhaltlichen Ebenen selbst in die Analyse aufgenommen werden. Die Interpretationen griffen in diesem exemplarischen Vorgehen zu kurz, daher wären für exaktere Aussagen sowohl weitere Daten wie auch andere Positionierungen in der Interpretation nötig.

Die Tragweite der hier besprochenen Inhalte und der Umstand, dass durch die wissenschaftliche Auseinandersetzung Diskurse mitgeformt werden, verlangt – so ist es Ansicht des Autors – zuletzt noch eine **Selbstreflexion**. Ein Grundcharakteristikum wissenschaftlicher Arbeit ist das Nennen von Informationen, die der Nachvollziehbarkeit des gewählten Forschungsweges dienen. Ganz individuelle Positionierungen zu dem Themenbereich können u.a. die Fragestellung, Datenselektion und

---

3 Nicht in das Korpus aufgenommen wurden daher Berichte der Radiosender (z.B. fm4.orf.at) und von science.orf.at.

Interpretation beeinflussen; zugleich kann aber nicht faktisch auf persönliche Erlebnisse und die tatsächlich gewählte Theorie oder Methodik rückgeschlossen werden.

In diesem Sinne soll daher festgehalten werden, dass der Autor vor, während und nach dem Untersuchungszeitpunkt durchaus Veränderungen in Bezug auf den praktischen Umgang mit Aspekten der Gesundheit, Politik, Bildung und öffentlicher Informationsvermittlung in Österreich feststellte, die bei ihm den Eindruck einer breiten Veränderung bisheriger Praktiken hinterließen. Aufgrund der umfassenden, politischen Maßnahmen galt bzw. gilt auch der Autor als ›Betroffener‹. Die Perspektive auf das Forschungsfeld ist sicherlich von diesen Umständen beeinflusst. Zu keinem Zeitpunkt nahm der Autor aber öffentliche, politisch organisierte Funktionen ein, was ihm angesichts der allgemein politischen Dimension der ›Corona-Diskurse‹ erwähnenswert scheint.

## **4 Analysen**

In den Analysen werden zunächst Formen und funktionale Mechanismen einiger konstruierter Räume (Abschnitt 4.1) vorgestellt. Danach folgen Diskussionen zu Kontextualisierungen von Historizität (Abschnitt 4.2) und von Raum-Zeit-Konstruktionen (Abschnitt 4.3). Zur inhaltlichen Orientierung findet sich im Anhang ein kurzer chronologischer Überblick (s. S. 109).

### **4.1 Konstruktionen viraler Räume**

#### **4.1.1 Österreichische Räume eines Virus**

Bereits der zentral positionierte Akteur der ›Corona-Diskurse‹, ›das‹ Corona-Virus selbst, wird fundamental an Raum-Charakteristiken geknüpft. Insbesondere Kontextualisierungen der »Ausbreitung« (z.B. 2020-09-09-Jüngster) verweisen auf ›Momente der Bewegung‹ des Virus, die eine ›Breite‹ (*Aus-breitung*) und einen ›Ausstoß‹ bzw. auch eine

›Verdichtung‹ des Virus aufzeigen (*Cluster*<sup>4</sup>). Dieses konstituierte Wissen von räumlichen Charakteristiken ›des‹ Virus stellt die Grundlage für alle weiteren Kontextualisierungen desselben dar.

Ein weiteres Charakteristikum von Raum-Kontextualisierungen im österreichischen Corona-Diskurs ist die Konstruktion von ›viralen‹ Toponymen wie »Teststraße« (2020-09-08-Falscher; 2020-11-21), »Ampelregionen«<sup>5</sup> (2020-09-13-Zahlen) und »Corona Center Innsbruck« (2020-10-05-Stadt). Diese Räume kontextualisieren ordnende, einschränkende und zentralisierte Raum-Eigenschaften, die neu in die öffentlichen Wissensbestände treten. Im Vergleich dazu stehen »Peak«, »Trend« und »Stabilität« (2020-09-09-Coronavirus), die ihre räumlichen Charakteristiken aus einem ökonomischen bzw. statistischen Bedeutungskontext beziehen und nun auf virale Räume angewandt werden.

Als zu regulierende Räume des Alltages wiederum dürfen Konstruktionen wie »Gartenpartys« (2020-10-31-Coronavirus) und »Stichwort: Wiener Donaukanal« (2020-10-27-Gegeneinander) betrachtet werden, die vormals durch ›Praktiken des Feierns‹ bestimmt wurden, nun aber einen Bruch im Diskurs markieren. Sie gelten als regulierte bzw. nun zu regulierende ›Gefahrenräume‹<sup>6</sup>.

Andere Erwartungen an Räume und reguläre Praktiken dort bleiben wiederum erhalten, indem beispielsweise ›vulnerable Räume‹ entlang einer impliziten Konstruktion ›vulnerabler Akteure‹ Aufmerksamkeit im Diskurs erhalten. Sie sind beispielsweise in »besonders sensiblen Bereichen wie Senioren- und Pflegeheimen, Krankenhäusern, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und der Kinder- und Jugendhilfe« (2020-10-15-In).

Auch ›internationale Viren-Räume‹ sind ›Gefahrenräume‹. Dies wird durch die emotionalisierte Positionierung Österreichs (›dramatisch, ›ernst‹) und unter Akteurskonstruktionen von Politikern (sic!) als ›Steuer‹ und ›Mahner‹ fundamental im Diskurs verankert:

4 Beispiel: »Jüngster Corona-Cluster scheint eingedämmt« (Überschrift in 2020-09-09-Jüngster).

5 *Ampel* referenziert auf die ›Corona-Ampel‹, s. im Detail S. 86.

6 Weiteres Beispiel: »Alkohol-Radius« (2020-10-22-Masken).

- (1) »Ansober selbst sprach von einer ›dramatischen‹ Entwicklung in Europa und in Österreich.« (2020-11-06-Coronavirus)
- (2) »Doch die Lage sei ernst, weltweit, in Europa und auch in Österreich.« (Bundespräsident Van der Bellen in einer »Fernsehansprache im ORF«, 2020-11-02-Gemeinschaft)

Nicht verwunderlich, dass sich Folgen der räumlich-diskursiven Brüche – vorrangig in Metaphern – abzeichnen: »Spaltung«, »Ost-West-Spaltung« und »Kluft [...] zwischen den Generationen« (2020-10-27-Gegeneinander). Eine räumliche ›Gefahr‹ wiederum wird in ›Brennpunkten‹ und letztlich in negativen Wertungen ganzer Regionen ersichtlich, die den ›Schaltungen‹ der ›Corona-Ampel‹ unterliegen<sup>7</sup>: »Oberösterreich ist zum Coronavirus-Hotspot in Österreich geworden« (2020-11-08-Besuchsverbot), »CoV-Ampel: Kärnten wird Orange« (Überschrift in 2020-10-29-CoV) und »Ab Freitag ist Österreich komplett rot« (Unterüberschrift in 2020-11-05-Coronavirus).

Insbesondere in einem Text (2020-10-27-Gegeneinander<sup>8</sup>) werden aber nicht die ›viralen‹ Eigenschaften der Räume, sondern die Folgen der politischen Maßnahmen für schwerwiegende soziale Probleme ausfindig gemacht. In diesen (schulischen) Räumen sind »Kinder aus sozial schwachen und bildungsfernen Milieus die Verlierer« und die »wachsende soziale Kluft« bzw. »Kluft [...] zwischen den Generationen« sowie die »Schere zwischen Arm und Reich« (2020-10-27-Gegeneinander) ist dort umso spürbarer.

**Das Beispiel ›Corona-Ampel‹:** Mit der Einführung der sogenannten ›Corona-Ampel‹ im September 2020 stellte die Regierung ein örtlich-regulierendes Verkehrszeichen des Alltages in den viralen Raum der ›Corona-Diskurse‹, das in der Breite der Bevölkerung und von Kindheit

7 Zuvor bezeichnete die öffentliche Farbgebung von Regionen Zuschreibungen zu Parteien, beispielsweise bei Nennungen von Wahlergebnissen.

8 Der gesamte Text ist – im Verhältnis zu den anderen Beiträgen – eine auffällig kritische Stellungnahme zur damaligen Situation. Die Räumlichkeits-Metapher ist bereits im Titel ersichtlich: »Das Virus als gesellschaftlicher Spaltpilz«.

an auf fest bestehende Wissensbestände bauen kann. In diesen Kontextualisierungen ist die *Ampel* eine handlungsbezogene und raumrelationale Metapher. Ampeln geben ein Gebot, eine Warnung und ein Verbot vor Ort (grün, orange, rot), sie haben juristisch (Straßenverkehrsordnung) und im Lebensalltag einer Gesamtbevölkerung Relevanz.

›Corona-Ampeln‹ werden allerdings als ein regionales »Frühwarnsystem« (2020-09-25-Vorbild) und eine Art ›Instrument‹, das »der Bevölkerung die Möglichkeit [gibt; Anm. CB], zu sehen, wie groß die Herausforderung in den jeweiligen Gebieten ist« (2020-09-15-Mödling) charakterisiert. Im Unterschied zur automatisierten Straßenampel wäre es – gemäß Bundeskanzler Kurz »am Rande eines Pressetermins« (2020-09-15-Mödling) – »klar, dass eine Ampelschaltung nicht automatisch gewisse Maßnahmen mit sich bringt und bat darum, nicht über mögliche Maßnahmen zu spekulieren.« Die eigentliche Handlungsbefugnis ist nämlich auf politische Akteure allein reduziert, denn »über die Maßnahmen entscheide die Bundesregierung« (2020-09-15-Mödling)<sup>9</sup>.

Entscheidungen über die ›Schaltung‹ der ›Corona-Ampel‹, die immerhin soziale ›Herausforderungen‹ anzeigen soll (s.o.) bzw. mit sich bringt, sollen (zunächst) aber nicht nachvollziehbar sein: »Eigentlich war es nicht geplant, die Öffentlichkeit über die Inhalte der Beratungen zu informieren, hieß es im Vorfeld aus dem Gesundheitsministerium. Warum Mödling und Neunkirchen unter jenen Bezirken sind, die auf Orange umgeschaltet sind, war bislang weder von der Ampelkommission noch von der Landessanitätsdirektion zu erfahren« (2020-09-15-Mödling).<sup>10</sup>

Nicht nur haben Kontextualisierungen dieser ›Corona-Ampel‹ Teil an raumregulatorischen Funktionen; sie haben auch wesentlichen Anteil an Akteurskonstruktionen einer »Kommission« (2020-09-10-CoV) bzw. »Ampelkommission« (2020-09-15-Mödling), die primär aus politischen und sekundär aus wissenschaftlichen Akteuren besteht: »Neben

9 Wer die Möglichkeiten zur Entscheidung *und* zur Informationsgabe hat, wird sogleich im Folgesatz unterstrichen: »Ob es diese Woche noch Verschärfungen geben wird, ließ er [Bundeskanzler Kurz; Anm. CB] vorerst offen.«

10 Erst mit dem Hauptausschuss im Nationalrat am 23.9.2020 wurde festgelegt: »Die Empfehlungen der Kommission mit den wesentlichen Begründungen müssen in Zukunft veröffentlicht werden.« (2020-09-23-Nationalrat)

den fünf von der Regierung nominierten Expertinnen und Experten und den fünf Vertreterinnen und Vertretern des Bundes schicken auch die neun Bundesländer jeweils einen Vertreter bzw. eine Vertreterin« (2020-09-15-Coronavirus). In diesem Zusammenhang wird auch die erste Wiedergabe einer kritischen Meinung in diesem Korpus, die nicht von einem Politiker stammt, kontextualisiert: Gemäß dem »Public-Health-Experten Martin Sprenger« würde »weniger medizinischen und epidemiologischen Kriterien, sondern eher rein politischen« (2020-09-15-Coronavirus) gefolgt. Die explizite Kontextualisierung der vorrangig politisch bestimmten Orts- und Raumregulierung bleibt die Ausnahme in diesem Korpus.

#### 4.1.2 Akteurskonstruktionen in viralen Räumen

In den Texten treten auf der Akteursebene insbesondere Politiker\*innen (mit Parteizugehörigkeit in Klammern) in den Vordergrund, wo sie Maßnahmen verkünden oder sich dazu (kritisch) positionieren, sowie »Expert\*innen«. Andere Berufsgruppen werden in Raumkonstruktionen der »Nähe« und »Mobilität und Beweglichkeit« kontextualisiert (»Friseure und andere körpernah tätige Berufe«, 2020-12-02-Aktuelle; »mobile[s] Team des Roten Kreuzes«, 2020-10-25-Covid). Davon abgesehen werden Akteursgruppen primär als Adressaten und Betroffene kontextualisiert, besonders bei der Verkündung von Maßnahmen an die »Bevölkerung« (s.o.). Sie werden außerdem als »nicht haushaltszugehörige[] Personen« (2020-11-14-Lockdown) bezeichnet, die sich nicht »mit mehreren Mitgliedern eines anderen Haushalts treffen oder diese besuchen« (2020-11-14-Lockdown) dürfen.

**Das Beispiel »Demonstrationen«:** Die Akteursgruppen der Demonstrant\*innen und Kritiker\*innen treten nur in drei Beiträgen und dadurch sehr selten in den Daten hervor. Trotzdem sind diese Kontextualisierungen analytisch (und gesellschaftlich) sehr relevant, denn die kritische Positionierung gegenüber den Kritisierenden, die in den Beiträgen angenommen wird, erfolgt einzig durch Negativbewertungen der Akteure und ohne explizite Nennung von Inhalten, die diese Akteure vertreten.

In der Berichterstattung der Demonstrationen zu den Maßnahmen der Regierung ist die negative Bewertung von Akteuren bereits in der Überschrift prominent platziert: »Corona-Leugner: Polizei für Demoverbot« (2020-10-29-»Corona-Leugner«). Auch im Kurztext wiederholt sich diese Bewertung – ebenfalls unter Anführungszeichen. Welcher Art das »Leugnen« ist, welche Inhalte also auf der Demonstration vertreten werden könnten und auf wen das Zitat »Corona-Leugner« (2020-10-29-»Corona-Leugner«) referenziert, kann nur implizit abgeleitet werden.<sup>11</sup> Salient ist aber die »gesellschaftlich fragliche« Positionierung zu einem »viralen Akteur«. Im selben Beitrag wird noch – in geringem Maße – auf eine weitere Demonstration, die Tage davor (26.10.2020) stattfand, mit einer Fotografie und einer Bildunterschrift hingewiesen: »Rund 1.500 Menschen demonstrierten am Nationalfeiertag gegen die CoV-Maßnahmen – nur die wenigsten trugen MNS-Masken«<sup>12</sup>.

In einem zweiten Beitrag werden die »Querdenken«-Initiativen« (2020-11-28-CoV) als »Bewegung« eingeführt, die es in Deutschland, Österreich und Südtirol gibt. Im ersten Absatz – und nur dort – ist ersichtlich, dass sich diese Akteure »gegen Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus« (2020-11-28-CoV) positionieren; argumentative Inhalte werden aber nicht kontextualisiert. Im Bericht sind hingegen insbesondere Finanzierungspraktiken dieser Akteure (»Das Konstrukt dahinter ist denkbar intransparent.«) und negativ gewertete, zugeschriebene Intentionen der Akteure (also *Emotionen*) zentral (»mit Groll gegen Maßnahmen«, »Wut [scheint; Erg. CB] die Geldbörsen zu öffnen«).

Als starker Gegenpunkt dürfen letztlich die demonstrierenden »mehrere hundert Menschen« im »Südosten Frankreichs« (2020-11-28-Coronavirus) angesehen werden, die Ende November »für eine Öffnung der Skilifte und der Restaurants und Bars in den Wintersportorten« (2020-11-28-Coronavirus) auf die Straße gingen. Der Inhalt der Demonstrations-Praxis und eine Problematik, zu der sich positioniert

---

11 Primär wird im Text die Meinung des Wiener Polizeipräsidenten wiedergegeben.

12 Auf dem Foto sind überwiegend Personen von (weit) über 40 Jahren, häufig lächelnd und applaudierend, abgebildet, von denen niemand eine Maske trägt.

wird, sind im Beitrag explizit genannt und bilden damit eine Ausnahme im gesamten Korpus.

### 4.1.3 Konstruktionen raumregulierender Maßnahmen

Inmitten der zuvor als ›flächig‹ (*Ausbreitung*) oder ›konzentriert‹ (*Cluster*) interpretierten räumlichen Ausdehnung des Virus stehen menschliche Akteure. Diese werden einer Reihe von explizit raumregulatorischen Maßnahmen unterstellt, die an ›dem‹ Virus gemessen werden und somit kommunikativ Räume der ›Isolation‹ und ›Abgrenzung‹ konstruieren. Die Angleichung der viralen Raumcharakteristiken (s. Abschnitt 4.1.1) an den Lebensraum der menschlichen Akteure wird prototypisch an diesem Beispiel veranschaulicht: »Der Cluster sei derzeit eingedämmt, mögliche weitere Infizierte seien abgesondert« (2020-10-01-CoV).

›Absonderung‹ ist aber nur eine in den Beiträgen anzutreffende Praxis. Aus den Texten, die die Maßnahmen der Regierung distribuieren, werden Begrifflichkeiten übernommen, die über diese Texte hinaus in Erscheinung treten. Sie kontextualisieren Räume der ›Nähe‹, aber auch Praktiken des örtlichen ›Einriegelns‹ und ›Verhinderns von Bewegung‹ (in Klammern nur beispielhafte Quellen): »Mindestabstand« (2020-10-31-Coronavirus), »Abstandsregeln« (2020-11-14-Lockdown), »Abstand halten« (2020-12-02-Österreichweit), »Ausgangsbeschränkung« (2020-09-23-Nationalrat) und »Ausgangssperren« (2020-12-02-Neue).

In der Kontextualisierung selbst sind die räumlichen Distanzierungen und Beschränkungen explizit als Aufforderungen formuliert:

- (3) »Man darf den eigenen Haushalt nicht mehr verlassen, um andere Menschen zu besuchen, sagte Kurz. Ausgenommen davon sind Paare, die nicht an derselben Adresse gemeldet sind.« (2020-10-31-Coronavirus)
- (4) »So ist beim Betreten öffentlicher Orte im Freien gegenüber Personen, die nicht im gemeinsamen Haushalt leben, ein Abstand von mindestens einem Meter einzuhalten.« (2020-10-22-Masken)

- (5) »Dort, wo der Abstand nicht eingehalten werden könne, soll ein Mund-Nasen-Schutz (MNS) getragen werden – auch wenn er nicht konkret verordnet sei.« (2020-09-02-Coronavirus)

Die Verordnungen (»verordnet« in Beispiel (5); vgl. »dürfen«, »es ist einzuhalten«, »sollen«) zielen auf alltägliche Praktiken (»Haushalt [...] verlassen«, »besuchen«, »Betreten«, »leben«). Der räumliche Dreh- und Angelpunkt ist einer der »eigenen« Lokalität (»Haushalt«) und der sozialen Gemeinsamkeit (»öffentliche Orte im Freien«) bzw. der Bruch mit derselben (»Abstand« bzw. »Abstand von mindestens einem Meter«, »Orte mit nicht genügend Abstand und keinen Regulierungen«). Durch Kontextualisierung dieser Räume und ihrer Grenzen, die durch (Verbote von) Praktiken sowie durch leibliche Abstände definiert sind, wird der eigene Handlungsraum und jener anderer festgeschrieben und reglementiert.

Angesichts der kontextualisierten Brüche mit Räumen und Praktiken des Alltags könnten wiederholte, fachliche Legitimierungen für genau diese Maßnahmen erwartet werden. Im Korpus konnte allerdings keine solche explizite Referenzierung festgestellt werden.<sup>13</sup>

## 4.2 Konstruktionen viraler Zeiten

### 4.2.1 Virale Zeitschichten und Phasen

Neben allgemeinen, negativ gewerteten Zeitbestimmungen (»Husten, Schnupfen, Fieber – es ist Erkältungszeit«; 2020-10-06-Erkältung), sind auch Zeitphasen auszumachen, die – ähnlich wie die »viralen« Toponyme (s. S. 85) – explizit an das Corona-Virus gekoppelt sind (bspw. »Coronavirus-Zeiten«, 2020-09-28-Coronavirus und 2020-11-26-Paketboom; »Digitale Führung in Zeiten von »Corona«, 2020-09-29-Digitale). Mangels fehlender Konkretisierungen können Zeiten aber auch implizit Wissensbestände aktivieren, die daher einen großen Interpretationsrahmen haben. So werden beispielsweise Praktiken »»in

<sup>13</sup> Dieser Umstand legt eine vergleichende Studie zum »ersten Lockdown«, bei dem erste Brüche mit bisherigen Gewohnheiten vollzogen wurden, nahe.

Zeiten wie diesen« (2020-09-02-Coronavirus) quasi legitimiert oder mehrschichtige und komplexe Lagen auf ›die eine einzige‹ »aktuelle Situation« (2020-10-22-Masken) reduziert.

Deutlicher in ihren Wertungen sind da schon Konstruktionen einer »fordernden Zeit« (2020-09-18-Neue) und von »Krisenzeiten« (2020-09-28-Coronavirus; 2020-09-29-Digitale), wenn auch ihr inhaltlicher Gehalt ebenfalls nicht ersichtlich wird. Die Kontextualisierung von Akteuren verdeutlicht die Zeitqualität schon eher, beispielsweise wenn von »›Zeiten, in denen Kinder ohnehin schon leidtragende in der Krise sind« (Tirols NEOS-Obmann Dominik Oberhofer in 2020-11-25-Darf) gesprochen wird. Auch das Kontextualisieren eines professionellen Umganges durch politische Akteure, die ›Weichen stellen‹, also zukunftsweisende Räume vorgeben, wird durchaus explizit in den Daten ersichtlich: »›Das ist eine Phase der Weichenstellung‹, so der Gesundheitsminister. Tag für Tag werde deshalb auf ›höchst professionelle Weise‹ eine Analyse gemacht.« (2020-09-17-Coronavirus)

Außerdem kann in den Daten mehrfach die Konstruktion von ›Aktualität‹ bemerkt werden, die besonders in der Nennung von ›aktuellen‹ Infektionszahlen hervortritt und ergänzend in Klammern gesetzt wird: »(Stand: heute, 16.00 Uhr)« (z.B. in 2020-09-10-Aktuell). Zu dieser punktuellen Zeitfestlegung auf die Gegenwart reihen sich auch prospektive, in eine Zukunft gerichtete, Zeitkonstruktionen in negativ wertender Form: »Es wird ein herausfordernder Herbst und Winter für die 220 steirischen Pflegeeinrichtungen.« (2020-09-25-Vier), der Gesundheitsminister spricht von einer »›entscheidende[n] Phase« (2020-09-09-Coronavirus) und »›Wir stehen am Beginn entscheidender Monate, die zeigen werden, wie gut wir durch die Pandemie kommen werden« (Landeshauptfrau Mikl-Leitner in 2020-09-11-Strengere). Auch die Ankündigung eines Beginns fällt in diese Kategorie (»Coronavirus-Impfstart«, 2020-11-26-Kurz). Mehrfach sind zudem Zeiten der ›Regulierung‹ auszumachen, die abermals kontrollierende Positionierungen verdeutlichen: »›Wir sind nicht in einer Phase, wo es um Stunden geht‹, sagte Kurz zur Frage, ab wann die neuen Maßnahmen gelten werden.« (2020-10-29-Coronavirus).

Anders ist da schon die Kontextualisierung der »Sperrstunde« (2020-

09-17-Coronavirus) zu bewerten, die ein Verbot benennt, das schon vor ›CoV-Zeiten‹ bekannt war. Krisenbehafteter sind die »nächtlichen Ausgangsbeschränkungen« (2020-10-31-Coronavirus), die – in der jüngsten Geschichte – ihresgleichen suchen. Arbeitsrechtliche Regulierungen werden im einzigen Text, der gesundheitliche Probleme durch das Tragen von Gesichtsmasken kontextualisiert, erwähnt: »Es gibt allerdings kein gesetzliches Recht auf eine Maskenpause« (2020-11-19-Schutz).

Allein diese Aufzählung von Zeitschichten deutet auf Brüche und Veränderungen in der bisherigen Zeitbestimmung hin. Ihre inhaltliche Bestimmung ist (aber) auf ›den‹ viralen Raum beschränkt und damit problembehaftet sowie allgegenwärtig.

#### 4.2.2 Zeit-Dynamiken und Akteurskonstruktionen

Zeitschichten weisen auf kommunikativer Ebene Qualitäten auf, die Auskunft über ihre relative Position auf der Zeitachse sowie über Werte, die ihnen zugeschrieben werden, geben. Dass Ereignisse beispielsweise ›neu‹ und ›aktuell‹ den diskursiven Raum betreten, ist regelmäßig in den Daten feststellbar: »NEUE COV-REGELN« (2020-09-18-Neue), »807 neu gemeldete Fälle« (2020-09-18-807), »Neuinfektionen« (2020-09-02-416), »neue Regeln im Überblick« (2020-11-14-Lockdown) und »neue Maßnahmen« (2020-10-31-Coronavirus). Solche Zeitreferenzen zeugen von einer Prozesshaftigkeit und ihrer wiederholten Aktualisierung. Informationen rund um das Virus können dann »[a]ktuell« sein sowie »stündlich« bzw. »zum Tageswechsel« einer »Aktualisierung« (2020-09-02-416) unterworfen werden, um hier exemplarisch aus nur einem einzigen Beitrag zu zitieren.

Die zeitliche Prozesshaftigkeit wird »während des Shutdowns« (2020-09-08-›Corona-Art‹) durch weitere zeitrelationale Fachbegriffe aus dem medizinischen Kontext ergänzt, wie beispielsweise »Infektionsgeschehen« (2020-09-15-Corona), »Sieben-Tage-Inzidenz« (2020-09-10-Corona) und »Inkubationszeit« (2020-11-21-Corona). Solche ›medizinisch bestimmten Zeiten‹ konstruieren ein Stück der aktuellen, »neuen Normalität« (2020-09-08-›Corona-Art‹).

Auch politische Entscheidungen unterstehen zeitlichen Dynamiken,

die insbesondere durch negative Wertungen kontextualisiert werden. Die Aussage »Die Zeit sei das Problem, heißt es.« (2020-09-28-Coronavirus) darf – im Lesekontext – auf Meinhild Hausreither, die u.a. »eine der drei Einsatzleiter des CoV-Krisenstabs des Gesundheitsministeriums« ist, zugeschrieben werden und verdeutlicht einmal mehr, wie schnell politische Prozesse ablaufen. Die rasche »Entwicklung« kann auch »als ›dramatisch« (Zitat von Wilfried Haslauer, Landeshauptmann Salzburgs, in 2020-10-15-In) bewertet werden. Negative Historizitätsideologien sind zuletzt noch durch ›Färbung‹ der »Coronavirus-Ampel auf Dauerrot« (2020-11-26-Coronavirus) sichtbar.

**Das Beispiel ›CoV-Todesfälle‹:** Einige Zeitbeschreibungen entsprechen also Momentaufnahmen, Prozessen und Entwicklungen im Rahmen medizinischer Umstände. In der Mitkonstruktion der Akteursebene wird – ergänzend dazu – die leibliche Dimension der viralen Historizität erfahrbar. So gibt es beispielsweise »zum Testzeitpunkt asymptomatische Personen« (2020-12-02-CoV). Auch ist »[a]ngesichts der steigenden CoV-Zahlen [...] besonders beim Besuch von älteren und chronisch kranken Angehörigen Vorsicht geboten« (2020-10-24-Coronavirus). Konkreter wird die Körperlichkeit in zeitrelationalen Akteursbezügen von »im Zusammenhang mit dem Corona-Virus« (2020-10-30-Vier) Verstorbenen, wobei die medizinischen Faktoren, die den »Zusammenhang« erklären, nicht genannt werden.<sup>14</sup> In zwei Beispielen aus dem gleichen Text geraten zunächst in expliziten Altersangaben ältere Personen in den Fokus, mit der Angabe der Jahrgänge danach werden aber noch mehr Akteure markiert:

- (6) »Bei den Verstorbenen handelt es sich um eine Frau (94) und einen Mann (72) aus dem Bezirk Weiz, um eine Frau (82) aus dem Bezirk Hartberg-Fürstenfeld und eine Frau (72) aus dem Bezirk Bruck-Mürzzuschlag.« (2020-10-30-Vier)

---

<sup>14</sup> In der Überschrift »Vier neue CoV-Todesfälle in der Steiermark« wird das Sterben viel eher *mit* dem Virus selbst verknüpft.

- (7) »Von den steirischen Verstorbenen waren 116 Frauen und 103 Männer. Das älteste Todesopfer war Jahrgang 1919, der jüngste Verstorbene war Jahrgang 1980.« (2020-10-30-Vier)

Mit solchen Beispielen wird eine Gefahr (»CoV-Todesfälle«) im allgemeinen Akteurs-Raum der gesellschaftlichen Breite kontextualisiert. Im Detail bleiben sie aber unkonkret (Sterben am oder mit dem Virus; betroffene Altersgruppe).

### 4.2.3 Polyhistorizität

Zeitkonstruktionen haben nicht nur für sich, sondern auch in einer kontextualisierten Vervielfachung, der »Polyhistorizität«, wesentliche funktionale Eigenschaften im »Corona-Diskurs«. Polyhistorizität zeigt beispielsweise nicht nur Prozesshaftigkeit an, sondern markiert insbesondere Veränderungen, in denen ein »Früher« mit einem »Jetzt« bzw. einer »Zukunft« verglichen wird, beispielsweise bei Verkündigungen neuer Regeln:

- (8) »Gesichtsvisiere und Kinnvisiere dürfen nicht mehr anstelle eines eng anliegenden Mund-Nasen-Schutz getragen werden. Hier gilt eine kurze Übergangsfrist bis 7. November – ab dann ist nur noch ein eng anliegender Mund-Nasen-Schutz zulässig.«  
(2020-10-22-Masken)
- (9) »Der »Babylefant« als Symbol fürs Abstandhalten feiert mit der Verordnung sein Comeback« (2020-10-22-Masken)

Beachtenswert sind in diesen Beispielen das Anzeigen eines Bruchs in der gegenwärtigen Zeitschicht, »ab« dem bestimmte Maßnahmen, die den Alltag betreffen, »zulässig« sind. Die Reaktivierung von Wissen über vorige Raum-Regulierung<sup>15</sup> wird in Beispiel (9) auf lexikalischer Ebene, die mehrere Zeiten vereint, ersichtlich (»Comeback«).

---

<sup>15</sup> Die Länge eines »Babylefanten« (d.i. ein Elefanten-Baby) stellt einen Mindestabstand dar. Seine Einführung in den Diskurs war vor dem Untersuchungszeitraum.

Die Kontextualisierung von Polyhistorizität ermöglicht auch die Anführung einer prospektiven Wahrscheinlichkeit, die allerdings an Bedingungen (›Mitmachen‹) und an verantwortliche Akteure (›Bevölkerung‹) geknüpft ist:

- (10) »Sollte das Maßnahmenpaket wirken und die Bevölkerung mitmachen, ging Kurz davon aus, dass im Dezember ›erste Öffnungsschritte‹ gesetzt werden können, ›um zu einem halbwegs normalen Leben zurückzukehren.« (2020-10-31-Coronavirus)

Bundeskanzler Kurz tritt abermals als jene Person in den Diskurs, die diese Bedingungen stellen kann. Daher ist auch der Ausspruch einer expliziten Warnung, die hinsichtlich eines »zweite[n] Lockdown« formuliert wird, in diesen Kontextualisierungen legitim:

- (11) »›Wenn wir jetzt nicht handeln, wird es zu einer Überlastung der intensivmedizinischen Versorgung kommen‹, warnte der Kanzler.« (Kurz in 2020-10-31-Coronavirus)

Als weitere ›Mahnungen‹ an gegenwärtiges und zukünftiges Handeln sind folgende Aussagen des Vizekanzlers Kogler zu sehen, die abermals den alltäglichen und sogar privat-intimen Raum berühren:

- (12) »›Wenn wir uns im Herbst und Winter zusammenkuscheln, dann kuschelt das Virus mit‹, so Kogler, das dürfe die Bevölkerung nicht vergessen« (2020-09-02-Coronavirus).
- (13) »›Wenn wir am Wochenende und am Abend mehr Disziplin üben, hat das zur Folge, dass die Kinder in die Schule und den Kindergarten gehen können und wir alle arbeiten gehen können‹, sagte Vizekanzler Werner Kogler (Grüne) vergangene Woche« (2020-10-27-Gegeneinander).

In beiden Kontextualisierungen eines allgemeinen ›Wir‹ und einer ›Bevölkerung‹ weist der Vizekanzler auf eine allgegenwärtige Virus-Räumlichkeit hin, die auch zukünftig von Relevanz sein wird. Die Beispiele trennen knappe zwei Monate, wobei sowohl die ›Erinnerung‹

im älteren und der ›disziplinierende Fingerzeig‹ im zweiten Beispiel in gleicher syntaktischer Form die Räume und Zeiten des Alltages zu einer ›bedrohten Zone‹ transformieren.

Solche gefühlsbetont-emotionalen Konstruktionen von mehreren verschränkten Räumen und Zeiten kontextualisieren einen Bruch im Alltag einer breiten »Bevölkerung«, in den plötzlich ein Politiker sichtbar eintritt. In Beispiel 13 ist inhaltlich interessant, dass neben dem Privaten auch die Arbeit kontextualisiert wird.<sup>16</sup>

Die Gegenwart wird zuletzt auch in Kontextualisierungen von ›Masentests‹, die u. a. zur »Vorbereitung auf Impfkationen« (2020-12-05-31) dienen, relevant gesetzt. Durch erhöhte Testanzahlen, die von Seiten der Regierung zumindest Anfang September 2020 explizit ›hoch gehalten‹ werden<sup>17</sup>, werden auch mehr ›positiv getestete‹ Fälle in »zahlreiche[n] Nachmeldungen« (2020-09-09-Coronavirus) dokumentiert, die kurzfristig hohe ›Infektionszahlen‹ zur Folge haben<sup>18</sup>. Daran geknüpft sind aber nicht nur die Legitimierung aktueller regulierender Maßnahmen, sondern auch der »Wiener Wahlkampf«, der »allmählich Fahrt auf[nimmt]«: »Streitpunkte gibt es mehrere: allen voran die Verkehrspolitik. Größtes Thema ist aber derzeit das Coronavirus.« (2020-09-09-Coronavirus)

### 4.3 Raum-Zeit-Verschränkungen

Regulierungen des Alltages und die Positionierung politischer Akteure zur ›Bevölkerung‹ basieren im ›Corona-Diskurs‹ also nicht nur auf Raumkonstruktionen, sondern auch auf Konstruktionen von Zeiten. Beide Diskursdimensionen erfahren Bewertungen und nehmen dabei teil an der Konstruktion von Regulierungen und der Markierung von Brüchen mit Bisherigem. Auch anhand von Raum-Zeit-Konstruktionen

16 Im Untersuchungszeitraum unterlag das Arbeiten allerdings nie einem Verbot.

17 »Wir müssen nun sehr konsequent die Zahl der Testungen hoch halten, auch stark in Bereiche von Menschen ohne Symptome hineinschauen (...).« (Gesundheitsminister Anschöber in 2020-09-09-Coronavirus).

18 »Auch der Wiener Bürgermeister Michael Ludwig (SPÖ) erklärte die hohe Zahl im ZIB2-Interview vor allem damit, dass Wien besonders viel teste.« (2020-09-09-Coronavirus)

werden schließlich solche kommunikativen Praktiken realisiert. Beispielsweise ist die Aussage des Gesundheitsministers »Österreich stehe in der Coronavirus-Pandemie ›im Wettlauf mit der Zeit‹« (2020-10-31-Beitrag) Teil der Konstruktion eines ›Rennens‹, das eine ganze Nation in einem weitestgehend unbestimmten Zeitfluss (›die Zeit‹) positioniert. Obwohl ein solcher ›Lauf‹ unter diesen ›Wettkampf‹-Bedingungen für Österreich nicht zu gewinnen scheint – das Virus ist in allen Räumen und Zeiten vertreten –, geht Anschober »davon aus, dass ›wir es rechtzeitig schaffen werden‹«, was eine »schrittweise« ›Öffnung‹ Anfang Dezember zur Folge hätte. Der ›Kampf‹ steht damit in einem Verhältnis zu (weiteren) drohenden Beschränkungen.<sup>19</sup>

Die prospektive Aussicht auf eine mehrfach kontextualisierte ›Öffnung‹ zielt auf einen wesentlichen Diskurs-Aspekt in diesem Korpus, dem ›Lockdown‹. Mit ›Lockdown‹ wird eine inhärent raumrelationale Praxis (das Einschränken von Bewegung und das Verwehren eines Zutritts) substantiviert, die – mal implizit, mal explizit – auch Zeitschichten (insbesondere Zeitphasen) mitkonstruiert<sup>20</sup>. Ein »Lockdown« (bspw. hier und folgend aus 2020-10-31-Coronavirus) ist also immer gleichzeitig raum-zeitlich, womit Positionierungen »während des Lockdowns«, »im ersten Lockdown«, zum »zweiten Lockdown« und sogar zu einem »Ski-Lockdown« (2020-11-28-Coronavirus) allumfassende Handlungsbereiche von Akteuren betreffen.

Wieder erhalten diese Raum-Zeiten besonders saliente Wertungen, wie beispielsweise »harte[r] Lockdown« (2020-09-18-Neue) oder in Verbindung mit Praktiken (beide Beispiele zitieren bzw. paraphrasieren Bundeskanzler Kurz):

- (14) »›Einschränkungen, die wehtun, aber notwendig sind, um einen zweiten Lockdown hoffentlich zu verhindern‹, sagte Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP).« (2020-09-17-Coronavirus)

19 Ähnlich hier: »Im Kampf gegen die Coronavirus-Pandemie hat die Bundesregierung am Donnerstag weitere Verschärfungen verkündet« (2020-09-17-Coronavirus).

20 Ähnlich wie die »zweite Welle« (2020-09-15-Coronavirus), vor der »gewarnt« wird. Zur Wellen-Metapher vgl. Rheindorf & Wodak (2019: 134).

(15) »Ein dritter Lockdown müsse so gut wie möglich verhindert werden.« (2020-11-29-Coronavirus)

Auch »Quarantäne«, »Quarantänemaßnahmen« (2020-09-02-Coronavirus), »Mannschaftsquarantäne« (2020-10-22-Vier) und »Vorquarantäne« (Virologe Christian Drosten in 2020-10-24-Coronavirus) stellen eine gefestigte Verbindung aus Praktiken, Räumen und Zeiten dar. Die zeitliche Dimension von »Quarantäne« – im Gegensatz zu »Lockdown« – ist mit vierzigstägigen<sup>21</sup> Beschränkungen semantisch verankert, auch wenn Räume und Zeitspannen in gegenwärtigen Praktiken anders definiert werden<sup>22</sup>.

**Das Beispiel »Verkündung von Zahlen«:** Auch jenseits einzelner Kontextualisierungen finden Raum-Zeit-Konstruktionen in »Corona-Diskursen« ihren Wirkungsbereich. Auf Textebene findet die Diskurspraktik der »Verkündung von Zahlen« auf der räumlichen Oberfläche einer Regionalität bzw. Nationalität statt, während zeitrelational Wiederholungen kontextualisiert werden.

Inhaltlich sind diese Zahlennennungen in dem hier besprochenen Korpus auf die Anzahl der *Neuinfektionen*, *Infizierten* und/oder *Verstorbenen* fokussiert. Quantitativ schlägt sich diese Praxis in immerhin 47 von insgesamt 154 Texten nieder. Dazu kommen (aber) noch die regelmäßigen Nennungen innerhalb von Texten auf Absatzebene oder in einzelnen Sätzen in Zitaten sowie nach einer Berichterstattung zum »Corona«-Komplex.

Diese Form der Textstruktur hat ebenfalls augenscheinliche Diskurs-elemente der »Wiederholung«, aber auch der »Besonderheit«: An erster Stelle steht die Nennung der Anzahl von »Fällen« (Infektionen, Todesfälle). Diese erfolgt immer zeitrelational durch Kontextualisierung einer Polyhistorizität (»Neuinfektionen« und »wieder«). Danach folgt in den Berichten die Nennung einer örtlichen (Städte, Bezirke, Regionen, häufig

21 *Quarante* frz. für *vierzig*, in der Verwendung als »Hafensperre, der seuchenverdächtige Schiffe unterlagen« (Kluge 2002: 734).

22 Beispielsweise hier: »Solange kein negatives Ergebnis vorliegt, müssen sie sich für zwei Wochen in häusliche Quarantäne begeben.« (2020-09-18-Neue)

multimodal mit Karten begleitet) und zeitlichen (Zeitpunkt der Öffentlichmachung) Eingrenzung. Dann wird die Altersnennung der Verstorbenen kontextualisiert (s. Beispiele auf S. 94), wobei das Virus sprachlich mit den Todesfällen verknüpft wird, ohne aber eine inhaltliche Differenzierung zu vollziehen (an/mit dem Virus gestorben; unbekannter Status).

Exemplarisch für die Einleitung einer ›wiederholten Veränderung‹ darf folgende Überschrift (2020-09-09-Coronavirus) angeführt werden: »Wieder über 500 neue Fälle« (Überschrift in 2020-09-09-Coronavirus). Auch dieser Textausschnitt enthält alle wesentlichen Zeitrelationen auf engstem Platz:

- (16) **Ministerien melden 9.586 Neuinfektionen.** [Überschrift; Anm. CB] Das Gesundheits- und das Innenministerium haben 9.586 neu registrierte Coronavirus-Fälle (Stand: heute, 9.30 Uhr) innerhalb der letzten 24 Stunden vermeldet. Das ist ein neuer Höchstwert. (2020-11-13-Ministerien-news.orf.at)

Das ›Früher‹, das die Wiederholung faktisch belegt, besteht häufig nur implizit<sup>23</sup>. Das hat abermals zur Folge, dass – zum Verständnis der Aussage – eigene Wissensbestände zu dieser Zeitreferenz reaktiviert werden müssen. Das Handlungsgenre und die Handlungserwartungen, die durch Wiederholung und Regelmäßigkeit dieser Praktiken erzeugt werden, stützen die Interpretation.

Letztlich prägen die ›Nennungen der Zahlen‹ auch die räumliche Dimension. Durch die ›Verortung‹ der Ereignisse in – zunächst – einzelnen Städten und Bezirken, danach in ganz Österreich, wird eine allgemeine und öffentliche Relevanz der Berichterstattung konstruiert und nachhaltig erhalten.

23 Anders z.B. hier: »Erstmals seit Ende März gab es am Dienstag in Österreich wieder mehr als 6.000 aktive Coronavirus-Fälle.« (2020-09-15-Mödling)

## 5 Zusammenführung und Ausblick: Räume und Zeiten in österreichischen Corona-Diskursen

Die Konstituierung ›viraler‹ Diskurse auf ORF.at beruht im Untersuchungszeitraum auf Diskurspraktiken, die mehrfach Raum und Historizität als relevante Bestandteile in den Kontextualisierungen markieren. Das Vorhandensein von Raum-Zeit-Bezügen, die Vielfalt der sprachlichen Formulierungen und die häufige sowie regelmäßige Wiederholung dieser Indikatoren treten deutlich hervor.

So sind hinsichtlich der kommunikativen Praktiken zweierlei Punkte in den Kontextualisierungen aus erster Instanz (vorrangig Zitate) und der distribuierenden Berichterstattung auffällig: Raum-Zeit-Kontextualisierungen sind entweder einerseits wertende und emotionalisierende oder starr-strukturierte und regelmäßig wiederholte Aussagen bzw. Texte (Nennung ›der Zahlen‹). Was aber ebenfalls auffällig ist, ist, dass andere Stimmen, die wertende und inhaltliche Zwischenbereiche neben diesen Extremen ausloten, nur im geringsten Maße wiedergegeben werden. Das betrifft hauptsächlich die inhaltliche Ebene, wo Kritik primär nur von politischen Akteur\*innen sichtbar wird. Aber auch die Formen selbst zeigen Polarisierung und nicht etwa Pluralisierung an, denn die (negativen) Wertungen in kritischen Äußerungen selbst bzw. in der Fremdpositionierung von Akteuren durch ORF.at sind besonders salient (bes. hinsichtlich Demonstrant\*innen).

Die raum-zeitliche Verortung des Virus im Alltag erfolgt also in der Masse der Fälle in emotionalisierter oder quantifizierter Form, wenig aber in gegenüberstellender und Relationen suchender Weise, was äußerst einförmige Positionierungen zu sehr komplexen Ereignissen, die aber allesamt in den individuell-leiblichen, privaten *und* gesellschaftlichen Raum-Zeiten stattfinden, zur Folge hat.

Das Vorhandensein raum-zeitlicher Konstruktionen mit dieser Charakteristik ist für sich genommen bemerkenswert. Die funktionale Implementierung solcher Raum-Zeiten in die Diskurse des Alltags unterstreicht die Relevanz dieses Forschungsfokusses. In diesen Daten sind Raum und Historizität – neben der körperlichen bzw. leiblichen Dimensionen – jene Elemente, die Veränderungen grundlegender Praktiken des

Alltags und Öffentlichkeit anzeigen. Raum und Historizität dienen darüber hinaus aber auch der Steuerung, Organisation und Strukturierung von Praktiken im Alltag. Ihre Kontextualisierungen konstruieren das soziale Leben bestimmend mit. Die analytische Größe dieser Diskurselemente ist also zweigestaltig, womit beispielsweise die ›Corona-Ampel‹ (*Raum*) ebenso wie regelmäßig wiederholte ›Verkündungen von Zahlen‹ (*Historizität*) im Diskurs zugleich (teilweise) neue, wie ihn und die Praktiken verändernde Elemente sind.

Analytisch ist die eingangs angedeutete Mehrdimensionalität von Raum-Zeit im Auge zu behalten. Sie konstituiert sich – wie mehrfach hervorgehoben – aus der leiblich-individuellen und der sozialen Ebene. Die kommunikative Emotionalisierung (Leib) öffentlicher Ereignisse (›Gesellschaft‹) ist mehrfach in bereits diesem kleinen Korpus sichtbar<sup>24</sup>. Das Virus wird in seiner ›Wirkung‹ (*Gefahr, Beweglichkeit*) verstärkt an eigene leibliche Erfahrungswelten (Raum-Zeit) gebunden. In diesen Kontextualisierungen steht nicht eine beispielsweise distanzierte, ›informierende‹ Perspektive im Vordergrund, sondern das ›Eindringen‹ des Virus in die eigene Leiblichkeit und damit in den ›innersten Gefahrenbereich‹.

Auffällige Veränderungen im gesellschaftlichen Alltag sind wiederum in den Restriktionen auszumachen, denn sie sind an diskursive Wissensbestände des Alltags angelehnt: *Ampeln* (›Corona-Ampel‹) steuern das Verhalten im öffentlichen Raum, *Neuigkeiten* (›Meldung von Neuinfektionen‹) erfolgen regelhaft und bilden eine Struktur der Wiederholung und Erwartung, die Kontextualisierung von *Leben und Tod* (Bezeichnung als ›CoV-Todesfälle‹, unabhängig vom Sterbegrund) stellen das Virus in emotionale und letztlich existenzielle Weise zur ›Bevölkerung‹.

Das Virus wird also kommunikativ in einer allumfassenden räumlichen Ausbreitung und zeitlichen Dynamisierung eingebettet, zwei Größen des Alltags, die in der maximalen Ausdehnung die sozialen Räume und Zeiten, in der Fokussierung auf das Eigene wiederum

24 In diesem Zusammenhang wären Schilderungen individueller Krankheitsverläufe und ›Schicksale‹ einzelner, die in sog. ›Boulevardmedien‹ an verallgemeinerte Diskurse (z.B. Verkündung der Zahlen) geknüpft werden, ein lohnenswertes Analysefeld.

den eigenen Bewegungsraum (Leib) und seine zeitlichen Dimensionen (Erinnerung, Erfahrung) betreffen. Oben herausgestellte Raum-Zeit-Kontextualisierungen sprechen diese sozialen und persönlichen Dimensionen fundamental und ultimativ an. Die Analyse von Räumen und Zeiten schärft den Blick auf diese Wissens- und Erfahrungswelten.

Die analytische Fokussierung auf raum-zeitliche Bezüge bringt aber auch ihre dienende Funktion in politischen Praktiken zum Vorschein. Letztlich waren es nicht ein verlorener ›Wettkampf gegen die Zeit‹, auch nicht die fehlende Aufmerksamkeit für (wiederholt) ›entscheidende‹ Wochen oder Monate und auch nicht ein in den privaten Räumlichkeiten der Bevölkerung ›mitkuschelndes‹ Virus, das zu Restriktionen und Lock-downs geführt hat. Es waren politische Entscheidungen, die von der politischen Akteursgruppe verantwortet wurden und Gewohntes durch wechselnde, aber anhaltende Regulierungen neu als Raum-Zeiten der *Regulierung* und *Veränderung des Zuvorigen* (z.B. Schule, Feiertage) bestimmten. Die Regulierung ganzer Orte und letztlich auch der Diskurs-Räume (mit allen sozialen Folgen) erfolgt dabei aus einer *top-down*-Richtung, wie das Zustandekommen und Ausführen der ›Corona-Ampel‹ verdeutlichen. Die politischen Maßnahmen richten sich – mit Fokus auf die raum-zeitlichen Kontextualisierungen – einerseits an das Virus (›Eindämmen‹), viel mehr aber noch an die Bevölkerung (›Einschränkungen‹). Die ausführenden politischen Akteure werden durchgängig benannt, während die davon Betroffenen in der namenlosen Masse der ›Bevölkerung‹ aufgehen, fast ungenannt bleiben (Kritiker\*innen), oder sie werden kommunikativ negativ bewertet (›Corona-Leugner‹). Das Aufzeigen dieser Positionierungen von handlungsfähigen und handlungsunfähigen Akteuren in diesen viralen Raum-Zeiten ist eine weitere, aus soziolinguistischer Sicht, *wesentliche* Eigenschaft von Raum-Zeit-Analysen (vgl. zur Konstruktion von ›Experten‹ und ›Laien‹ Spitzmüller 2021).

Insgesamt bleibt hier – aus analytischer Sicht – nicht weniger zu tun, als weitere Diskurselemente in den ›Corona-Diskursen‹ auszumachen und ihre je eigene Rolle bzw. ihr Verhältnis zu den konstruierten Raum-Zeiten des Alltags festzustellen. Wenn daher aus dieser Analyse eines kleinen Korpus **Anschlusspunkte** zu weiteren potentiellen Forschungsfeldern formuliert werden dürfen, dann liegt das am exemplarischen

Charakter dieser Untersuchung, die – im fokussierten Themenbereich – ein breites Spektrum an sprachlichen Praktiken untersuchte.

Explizit auf Raum-Zeit-Konstruktionen konzentriert, böte sich – neben einer länder- und/oder ereignisübergreifenden Ausweitung des Untersuchungsfeldes – die Untersuchung von Konstruktionen ›nationaler/globaler Krisenzeiten‹ in öffentlichen Medien an. Wo entstehen wie ›Risikoräume‹, die bei der »Rückkehr« und »Einreise« (2020-12-02-Neue) länderübergreifend entstehen bzw. durch »Einreisebestimmungen aus Ländern mit hohem Risiko« (2020-12-03-Aktuelle) reguliert werden? Mit der Diskussion des räumlichen Konzepts der ›Grenze‹ könnten auch erneute Prozesse der Nationalisierung (von Maßnahmen) bzw. – umgekehrt – der globalen Generalisierung und letztlich der Steuerung in diesen neuen Räumen betrachtet werden<sup>25</sup>.

In diesem Zusammenhang stehen aber auch zivilgesellschaftlich organisierte Raumanewinnungen der regulierten ›viralen Räume‹, die in den hier vertretenen Texten kaum inhaltlich, sondern durch besonders saliente Negativbewertungen und -positionierungen kontextualisiert werden. Gerade dieser Umstand verdient – unter Ausweitung des Datenkorpus – einen vertiefenden Blick.

Ebenso relevant scheint die Untersuchung von Praktiken rund um raumrelationale Begriffe wie »Distance-learning« (2020-10-31-Coronavirus) und »Fernunterricht« (2020-11-14-Lockdown), die bisher eher in der Hoch- nicht aber in der Volksschule angesiedelt waren, dort aber den »Präsenzunterricht« (2020-11-14-Lockdown) temporär ablösen.

In der (kritischen) Metaphernanalyse stünden raumrelationale Metaphern wie »Transparenz« (2020-09-04-Heftige) und »mehr Transparenz« (2020-09-09-Coronavirus) im Fokus, um dort die gesellschaftliche Relevanz der öffentlichen Informationsgabe zu diskutieren.

Schließlich wären noch Dynamiken rund um die Konzepte des ›Körpers‹ und des ›Leibes‹ (vgl. Busch 2015: 58–61) auffällige Diskussions-

25 Vgl. auch Äußerungen der Regierung zum ›Freitesten‹ und ›Reintesten‹ und später noch zum ›grünen Pass‹, die nach dem Untersuchungszeitpunkt wahrgenommen werden konnten.

punkte, die sich in Kontextualisierungen von »Contact Tracing« (2020-09-04-CoV) bzw. der »Kontaktverfolgung« (2020-09-10-Corona) zeigen. Die Bewertung und Erklärung von Prozessen, in denen ein Akteur mit einem anderen in einem »viralen Raum« »[i]n Kontakt kommt« (2020-10-31-Coronavirus) gäben vermutlich auch Rückschlüsse über Grenzen des Erlaubten und Definitionen des Gesunden in öffentlichen Räumen zu jeweils aktuellen Zeiten.

In einem Blick zurück sei vermerkt, dass die raum-zeitliche Gebundenheit dieser Diskurse (z.B. durch »Lockdown«, »Cluster«, Wiederholungen) die nächste, neue inhaltliche Dimension mitkonstruierte, die nur in ihren Anfängen in diesem Korpus enthalten ist. Die politische Entscheidung die »Corona-Impfung« (2020-10-21-EU) als »Game Changer« (Kurz in 2020-11-26-Kurz) einzuführen, wird (abermals) als eine Reise in eine »normale« Zeit konstruiert: »Mit dem Impfstoff werde eine Rückkehr zur Normalität möglich, betonte er [Kurz; Anm. CB].« (2020-11-26-Kurz), was konkret »im nächsten Sommer [2021; Anm. CB]« (Kurz in 2020-11-26-Kurz) soweit sein soll. Diese hier konstruierte »Rückkehr« ähnelt – im Rückblick – nur noch einer »Reise in eine Vergangenheit«, die aber vergangen und vielleicht sogar verloren ist, denn auch diese anvisierte »Raum-Zeit der Normalität« erfüllte sich – jedenfalls nach bisherigen Normen – nicht im damals Zukünftigen.

## Literatur

- Bachmann-Medick, Doris. 2016. *Cultural Turns. New Orientations in the Study of Culture*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Bachtin, Michail M. 2008 [1975]. *Chronotopos*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bendl, Christian. 2018. Protest als diskursive Raum-Zeit-Aneignung. Das Beispiel der Identitären Bewegung Österreich. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 68. 73–102.
- Bendl, Christian. 2020. Appropriation and re-appropriation: the memorial as a palimpsest. In Robert J. Blackwood & John Macalister (Hgg.), *Multilingual memories. monuments, museums and the linguistic landscape* (Advances in Sociolinguistics), 263–284. London: Bloomsbury.
- Bendl, Christian. im Ersch. Polyhistorizität im öffentlichen Raum. In Beatrix Busse & Ingo H. Warnke (Hgg.), *Language in Urban Space*, Bd. 20 (Handbücher Sprachwissen). Berlin & Boston: De Gruyter.
- Bendl, Christian. 2021. *Polyhistorizität im öffentlichen Raum. Zur Konzeptualität und Funktion semiotisch-diskursiver Raum-Zeit-Aneignungen am Wiener Heldenplatz*, Bd. 27 (Diskursmuster / Discourse Patterns). Berlin & Boston: De Gruyter.
- Blommaert, Jan. 2005. *Discourse. A critical introduction*. Cambridge & New York: Cambridge University Press.
- Braudel, Ferdinand. 1977 [1958]. Geschichte und Sozialwissenschaften. Die »longue durée«. In Claudia Honegger (Hg.), *Schrift und Materie der Geschichte. Vorschläge zur systematischen Aneignung historischer Prozesse*, 47–85. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Briggs, Charles L. & Richard Bauman. 1992. Genre, intertextuality, and social power. *Journal of Linguistic Anthropology* 2(2). 131–172.
- Busch, Brigitta. 2013. *Mehrsprachigkeit*. Wien: Facultas.
- Busch, Brigitta. 2015. Zwischen Fremd- und Selbstwahrnehmung. Zum Konzept des Spracherlebens. In Anna Schnitzer & Rebecca Mörge (Hgg.), *Mehrsprachigkeit und (Un)gesagtes: Sprache als soziale Praxis im Kontext von Heterogenität, Differenz und Ungleichheit*, 49–66. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.
- Busse, Beatrix & Ingo H. Warnke. 2015. Sprache im urbanen Raum. In Ekkehard Felder & Andreas Gardt (Hgg.), *Handbuch Sprache und Wissen*, Bd. 1 (Handbücher Sprachwissen), 519–538. Berlin & Boston: De Gruyter.

- Busse, Beatrix, Ingo H. Warnke & Jennifer Smith (Hgg.). 2020. *Place-making in the declarative city* (Diskursmuster – Discourse Patterns 22). Berlin: De Gruyter.
- Foucault, Michel. 2013 [1969]. *Archäologie des Wissens*. 16. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Gumperz, John J. 1992. Contextualization and understanding. In Alessandro Duranti & Charles Goodwin (Hgg.), *Rethinking context. Language as an interactive phenomenon*, 229–252. Cambridge & New York: Cambridge University Press.
- Jaworski, Adam & Crispin Thurlow. 2010. Introducing Semiotic Landscapes. In *Semiotic Landscapes. Language, image, space*, 1–40. London & New York: Continuum.
- Kämper, Heidrun, Ingo H. Warnke & Daniel Schmidt-Brücken. 2016. Diskursive Historizität. In Heidrun Kämper, Ingo H. Warnke & Daniel Schmidt-Brücken (Hgg.), *Textuelle Historizität*, 1–8. Berlin & Boston.
- Kluge, Friedrich. 2002. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 24. Auflage. Berlin & New York: De Gruyter.
- Koselleck, Reinhart. 2015a [1973]. Darstellung, Ereignis und Struktur. In *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeit*, 9. Auflage, 144–157. Berlin: Suhrkamp.
- Koselleck, Reinhart. 2015b [1986]. Raum und Geschichte. In *Zeitschichten. Studien zur Historik*, 4. Auflage, 78–96. Berlin: Suhrkamp.
- Koselleck, Reinhart. 2015c [1995]. Zeitschichten. In *Zeitschichten. Studien zur Historik*, 4. Auflage, 19–26. Berlin: Suhrkamp.
- Lefebvre, Henri. 2016 [1974]. *The production of space*. Malden et al.: Blackwell.
- Mullis, Daniel. 2017. Henri Lefebvre: Das Recht auf Stadt. In Frank Eckardt (Hg.), *Schlüsselwerke der Stadtforschung*, 351–366. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- ORF. 2020. ORF-Jahresbericht 2019. [https://zukunft.orf.at/rte/upload/texte/jahresbericht\\_2019.pdf](https://zukunft.orf.at/rte/upload/texte/jahresbericht_2019.pdf) (Abruf 11. Jänner 2021).
- ORF. 2021. ORF-Jahresbericht 2020. <https://zukunft.orf.at/rte/upload/texte/jahresbericht2020.pdf> (Abruf 13. September 2021).
- Purkarthofer, Judith. 2016. *Sprachort Schule. Zur Konstruktion von mehrsprachigen sozialen Räumen und Praktiken in einer zweisprachigen Volksschule*. Klagenfurt: Drava.
- Rheindorf, Markus & Ruth Wodak. 2019. Grenzen, Zäune und Obergrenzen – Österreich in der „Flüchtlingskrise“: Metadiskursive Begriffsaushandlungen

- in der mediatisierten Politik. In Thomas Wiedemann & Christine Lohmeier (Hgg.), *Diskursanalyse für die Kommunikationswissenschaft*, 115–146. Wiesbaden: Springer.
- Silverstein, Michael. 1979. Language structure and linguistic ideology. In Paul R. Clyne, William F. Hanks & Carol L. Hofbauer (Hgg.), *The elements: a parasesion on linguistic units and levels*, 193–247. Chicago: Chicago Linguistic Society.
- Sonnleitner, Julia. 2018. Chronotopes of apartheid: Transmitted memory as positioning practice among the born-free generation of south africa. *Wiener Linguistische Gazette* 83. 28–47.
- Spitzmüller, Jürgen. 2013. Metapragmatik, Indexikalität, soziale Registrierung: Zur diskursiven Konstruktion sprachideologischer Positionen. *Zeitschrift für Diskursforschung* 3. 263–287.
- Spitzmüller, Jürgen. 2021. His Master's Voice: Die soziale Konstruktion des ‚Laien‘ durch den ‚Experten‘. In Toke Hoffmeister, Markus Hundt & Saskia Naths (Hgg.), *Laien, Wissen, Sprache. Theoretische, methodische und domänen-spezifische Perspektiven*, 1–24. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Spitzmüller, Jürgen, Mi-Cha Flubacher & Christian Bendl. 2017. Soziale Positionierung als Praxis und Praktik. Einführung in das Themenheft. *Wiener Linguistische Gazette*. 1–18.
- Spitzmüller, Jürgen & Ingo H. Warnke. 2011. *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Warnke, Ingo H. 2009. Die sprachliche Konstituierung von geteiltem Wissen in Diskursen. In Ekkehard Felder (Hg.), *Sprache und Wissen*, 113–140. Berlin & New York: De Gruyter.
- Zimmermann, Barbara & Stefan Resch. 2017. Protest als Eintrittskarte in den Diskurs. Zur Positionierung im Rahmen eines ›Protest-Genres‹. *Wiener Linguistische Gazette* (81). 75–105.

## 6 Anhang

### 6.1 Chronologie der Ereignisse

Diese Zusammenstellung gibt nur jene Ereignisse wieder, die in den Daten repräsentiert sind.

**Mittwoch, 2.9.2020:** Erster regulärer Ministerrat, Pressekonferenz (in der Kritik der Opposition: eine ›Show‹); Ankündigung der ›Corona-Ampel‹ und regionaler Beschränkungen. Zunächst keine Verschärfungen, aber Handlungsempfehlungen. **An den Folgetagen:** Verunsicherungen und Unklarheiten bzgl. der ›Corona-Ampel‹, insbesondere hinsichtlich Veranstaltungen.

**Mittwoch, 9.9.2020:** Bereits eine Woche darauf wird ein Steigen der Infektionszahlen verstärkt kontextualisiert, wobei dies – lt. politischen Akteuren – durch die erhöhte Testanzahl und nachgereichte Meldungen in Wien zurückzuführen ist (2020-09-09-Coronavirus).

**Donnerstag, 10.9.2020:** Politische »Zurufe« (2020-09-10-CoV) machen Unstimmigkeiten zwischen der Kommission, die die ›Ampelschaltung‹ übernimmt, und Politikern (sic), die regional oder national agieren können, deutlich.

**Freitag bis Sonntag, 11.–13.9.2020:** Verschärfung für ganz Österreich angekündigt (»Novelle der ›Covid-19-Lockerungsverordnung‹«, 2020-09-13-Zahlen). Bundeskanzler Kurz und Gesundheitsminister Anschöber warnen vor einer ›zweiten Welle‹, Kurz will »einen zweiten Lockdown [...] jedenfalls verhindern« (2020-09-11-Maske). Diskursive Ausdehnung des Virus auf den nationalen Raum; Bezirksgrenzen spielen immer weniger eine Rolle.

**Montag, 14.9.2020:** »Verschärfte Maßnahmen in Kraft« (2020-09-14-Coronavirus)

**Dienstag, 15.9.2020:** Die erste Wiedergabe einer kritischen Meinung zu politischen Praktiken, die nicht von einem politischen Akteur stammt und auf mangelnde medizinische Beurteilung der Lage hinweist (2020-09-15-Coronavirus).

**Donnerstag, 17.9.2020:** Ankündigung der Verschärfungen, die ab

dem folgenden Montag gelten. **An den Folgetagen:** Weitere Bezirke werden mit der ›Corona-Ampel‹ ›auf rot gestellt‹.

**Mittwoch, 23.9.2020:** Erster regulärer Plenartag des Nationalrats. Kritik der politischen Opposition an Maßnahmen der Bundesregierung.

**Donnerstag, 29.10.2020:** Eine Demonstration von »Corona-Leugnern« am kommenden Wochenende soll – gemäß einem Vorschlag vom Wiener Landespolizeipräsidenten Gerhard Pürstl – »aus epidemiologischen Gründen untersag[t]« (2020-10-29-›Corona-Leugner‹) werden.<sup>26</sup>

**Freitag und Samstag, 30.–31.10.2020:** In der Berichterstattung zum »Gesprächsreigen« von Politikern und »Sozialpartnern« wird von einem »bevorstehenden zweiten Lockdown« (2020-10-30-Bis) berichtet. Tags darauf wird er für ab den kommenden Dienstag bis Ende November verkündet. Es handelt sich dabei zugleich um »drastische Einschnitte« (2020-10-31-Coronavirus) und um einen »Lockdown light« (2020-10-31-Österreich).

**Montag, 2.11.2020:** »Bundespräsident Alexander Van der Bellen ersucht die Österreicher eindringlich, den von der Regierung verhängten Maßnahmen zur Eindämmung der Coronavirus-Pandemie Folge zu leisten« (2020-11-02-Gemeinschaft).

**Donnerstag, 5.11.2020:** Alle Bezirke in Österreich sind mit der ›Corona-Ampel‹ auf ›rot‹ gestellt.

**Donnerstag, 12.11.2020 und Dienstag, 17.11.2020:** »Weitere Verschärfungen kündigen sich an« (2020-11-12-Neue), die fünf Tage später bereits zur »Verschärfung des derzeit aufrechten Lockdowns« (2020-11-14-Lockdown) führen. Sie gelten »bis (vorerst) 6.12.2020«.

**Samstag, 21.11.2020:** »Viele offene Fragen« zu den »Corona-Massentests« (2020-11-21-Corona), die in zwei Wochen starten sollen.

**Sonntag, 22.11.2020:** Ein »Lichtblick« (2020-11-22-CoV) wird angesichts einer bevorstehenden Lieferung von Impfstoffen »noch vor Weihnachten« ausgemacht. **In den nächsten vier Tagen** werden bereits Impfpläne und politische Positionierungen zu einer ›sicheren‹ Impfung kontextualisiert (››Sicherheit vor Zeit‹‹, 2020-11-24-Sicherheit) und

<sup>26</sup> In den Daten findet sich nichts über den Ausgang der Entscheidung.

ein »Coronavirus-Impfstart im Jänner« von Kurz als »Game Changer« bezeichnet (2020-11-26-Kurz).

**Mittwoch, 25.11.2020:** Der Nikolo wurde »explizit in die ›Rechtliche Begründung‹ zur Covid-19-Notmaßnahmenverordnung aufgenommen« (2020-11-25-Darf) und »darf doch kommen«.

**Sonntag, 29.11.2020:** Bundeskanzler Kurz kündigt das Leben »mit weiteren massiven Einschränkungen« (2020-11-29-Coronavirus) über den 7.12.2020 hinaus an. »Ein dritter Lockdown müsse so gut wie möglich verhindert werden.«

**ab Montag, 30.11.2020 bis Samstag, 5.12.2020:** »Massentests« (2020-11-30-Massentests) finden – unter Beihilfe des Österreichischen Bundesheers – im Laufe der Woche in drei Bundesländern statt. »Mitbewerber« kritisieren die Auftragsvergabe und die hohen Kosten. »[W]egen einer Datenleckgefahr« und einer »Cyberattacke« musste die Anmeldeplattform »vom Netz genommen werden« (2020-12-03-Massentests). Der Andrang war gering, der Zugang wird erleichtert.

**Sonntag, 6.12.2020:** »Am Tag vor dem Ende des harten Lockdowns« (2020-12-06-Nach) bleiben einige Maßnahmen »alternativlos«.

**Ausblick:** Nach dem ›zweiten Lockdown‹ ging die Regierung dazu über, die Maßnahmen aus dem ›weichen Lockdown‹ beizubehalten. Nach den Weihnachtsfeiertagen folgte der ›dritte Lockdown‹.